

Erfahrungsbericht Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Johannes Pütter

Ich habe im Sommersemester 2025 ein Semester an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Österreich verbracht. Zuerst sollen einige organisatorische Aspekte erläutert werden, bevor ich zu Alltagserfahrungen und Freizeitempfehlungen komme.

In Oldenburg studiere ich im Fachmaster „Europäische Geschichte“, deswegen verlief meine Suche nach einer geeigneten Universität für mein Erasmussemester über das Geschichtsinstitut. Nach meiner Entscheidung für Klagenfurt habe ich mich über die Koordinatorin im Institut für die AAU angemeldet und anschließend über das International Office die weiteren Schritte kommuniziert bekommen. Die Checkliste für Erasmussemester hilft, bei den bürokratischen Anforderungen des Bewerbungsprozesses den Überblick zu behalten. Nach der offiziellen Bestätigung meines Semester aus Klagenfurt habe ich mich dann um die Organisation einer Unterkunft gekümmert. Es gibt dort zwei große Studierendenwohnheime in Uninähe, die beide zu empfehlen sind: sowohl das Wohnheim im Nautilusweg, als auch das Studentendorf, in dem ich unterkam. Eine frühzeitige Anmeldung bei beiden ist dringend zu empfehlen, weil die Wartelisten je nach Semester lang sein können. Meine Anreise habe ich per Zug zurückgelegt, was ziemlich unproblematisch war, da Klagenfurt bahntechnisch sehr gut angebunden ist. Zudem gibt die Bahnfahrt die Möglichkeit, die Förderung der EU für „green travel“ zu bekommen, was einen zusätzlichen Anreiz darstellt.

Zum Studium in Klagenfurt kann ich sagen, dass die einzelnen Veranstaltungen deutlich weniger Credits geben als in Oldenburg – gerade für Masterstudierende. Dadurch habe ich insgesamt 7 Veranstaltungen belegt, davon eine Vorlesung und eine Exkursion. Positiv hervorzuheben ist, dass man dadurch ein sehr breit gefächerte Inhalte lernen kann und mehr Themen abdeckt, als das in einem Semester in Oldenburg der Fall ist. Das Geschichtsinstitut bietet jedes Semester eine Exkursion an, an der ich dankenswerterweise teilnehmen durfte. Falls man daran Interesse hat, sollte man sich aber möglichst schon vor Semesterbeginn bei den betreuenden Dozierenden melden, weil die Plätze relativ beliebt sind. Die Studienleistungen bestanden fast ausschließlich aus Präsentationen und – bei den größeren Modulen – aus einer Hausarbeit, die zu dem Thema der Präsentation verfasst werden musste. Didaktisch sind die Veranstaltungen nicht so gut wie in Oldenburg leider, man muss sich also auf sehr viel rezeptives Lernen, also das Anhören von Vorträgen, einstellen. Die Erwartungen an die Studierenden sind aber transparent und die Anforderungen definitiv leistbar. Die Anerkennung ist für Fachmasterstudierende in



Geschichte unproblematisch, weil die 30 Credits als komplettes Semester angerechnet werden, da der Auslandsaufenthalt fester Bestandteil des Studiums ist.

Jetzt aber vom Formellen zum Schönen! Die Landschaft um Klagenfurt ist ein absoluter Traum für alle, die gerne Wandern, Fahrrad fahren, oder sich in irgendeiner Art und Weise in der Natur aufhalten. Der Wörthersee ist fußläufig vom Unicampus zu erreichen und lädt mit zwei Strandbädern gerade im Sommer zum Baden und Ausruhen ein. Ich habe in der Zeit sowohl allein als auch mit anderen – vor allem Erasmus – Studierenden viele Orte in Österreich, aber auch im nah gelegenen Italien und Slowenien erkundet und diverse Wanderungen gemacht. Für Menschen, die inte-

ressiert sind an Gruppenaktivitäten, kümmert sich das Erasmus Student Network (ESN) um soziale Events, gerade zum Anfang des Semesters. Ich kann nur empfehlen, diese zu nutzen, um schnell Anschluss und Freunde zu finden. Man trifft sich häufig wieder in der Mensa, die auf dem Campusgelände ist und sowohl für fleischessenede, als auch für vegetarische oder vegane Gäste Essen bereithält. Die Preise sind etwas teurer als in Oldenburg, aber die Portionen dafür sättigender. Die Stadt Klagenfurt selbst ist ähnlich groß wie Oldenburg und eher entspannt. Es gibt Möglichkeiten zum Feiern oder Trinken gehen, genauso aber einladende Cafés und eine gemütliche Innenstadt. Ich war zudem häufiger im Stadttheater, was neben Theater- auch eine Opernsparte hatte und für Menschen unter 27 Jahren kostenlose Tickets bereitstellt. Diese Möglichkeit kann ich jeder zukünftigen Studierenden in Klagenfurt nur empfehlen!

Für Outdooraktivitäten ist eine weitere Empfehlung der Verein Naturfreunde, die sowohl Wander- als auch Radaktionen veranstalten und für einen moderaten Mitgliedsbeitrag diverse Gruppenangebote zur Verfügung stellen. Mit so einer Gruppe habe ich zum Beispiel zum ersten Mal eine Wanderung mit Schneeschuhen gemacht! Durch das im Vergleich zu Oldenburg mediterrane Wetter hat man im Sommer häufig gutes Wetter und entsprechend viele Möglichkeiten, die Gegend zu erkunden. Auch für Städtetrips bietet die Region einiges. In Distanz für Tagestrips sind die Großstädte Graz in der Steiermark oder Ljubljana in Slowenien. Etwas weiter, aber trotzdem noch erreichbar, ist sogar Venedig an der Adriaküste oder die nördlichsten Gebiete von Kroatien. Ich könnte mich wahrscheinlich noch Jahre dort unten aufhalten und hätte noch immer lange nicht alles gesehen, was ich gerne möchte 😊

Zusammenfassend kann ich sagen, dass sich Klagenfurt als Stadt für einen Auslandsaufenthalt definitiv lohnt. Die Erfahrung, im Ausland neue Menschen kennenzulernen ist immer wertvoll, gerade weil in einem Erasmuskontext viele Studierende aus unterschiedlichen Ländern zusammenkommen. So bestand unsere Gruppe neben Deutschen noch aus beispielsweise Italiener:innen, Spanier:innen, Slowak:innen. Man sollte deswegen nicht vergessen, dass man trotz des Aufenthalts in Österreich im Unikontext mit einigen Menschen auf Englisch kommunizieren wird. Das Studium selbst ist thematisch sehr vielfältig durch die Menge an unterschiedlichen Kursen, was allerdings ein gutes Level an Selbstorganisation voraussetzt, wenn man sich an alle Termine für Abgaben oder Präsentationen erinnern muss. Erwartungen an einen großen Lernzuwachs würde ich abhängig machen von der intrinsischen Motivation, die man mit in die Veranstaltungen bringt. Wenn man ein großes eigenes Interesse hat und gut viel zuhören kann, wird man viele neue Inhalte mitnehmen können. Eine kritische Diskussionskultur oder Phasen von Erarbeitung in den Seminarsitzung sucht man allerdings vergeblich. Nichtsdestotrotz lohnt sich der Blick über den deutschen Tellerrand hinaus in eine europäische Region, die landschaftlich wunderschön ist und im Grenzgebiet zum heutigen Italien und Slowenien nicht so deutschsprachig sein muss, wie man es vielleicht initial denken würde.